

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gotischen Zeit stammt auch noch das Gottvaterbild auf dem heutigen Hochaltar. 1677 wurde der damalige gotische Hochaltar für 700 fl vergoldet und 1678 wurde darauf dieses Gottvaterbild höher gehängt.¹

Um die Jahre 1350 mag auch das Gnadenbild entstanden sein, das nach dem 30jährigen Kriege an Händen, Fingern und Füßen arg beschädigt, von einem hiesigen Schreiner ausgebessert, während das Jesukindlein 1679 von einem Landshuter Meister Mathisen Mörz (oder May) neu hergestellt wurde. Aus der gotischen Stilperiode rühren auch die Apostelfiguren, die vorher im Chor standen und erst bei dessen Umbau 1749 in's Schiff verteilt wurden. In den Jahren 1678 und 1691 wurde das weiß und rot marmorne Pflaster vom Steinmetzen Andreas Dobler aus Viechhausen bei Salzburg bezogen. 1665 wurde die Schneckenstiege abgebrochen, die von außen zur Orgelempore führte, und die Steine an Herrn von Gugler nach Zeilhofen zum Kirchenbau verkauft. Sonst blieb der Grundriß der Kirche im wesentlichen auch in der Folge unverändert. Nur 1713 wurde die Sakristei erweitert, 1746 die Winter sakristei zwischen Turm und heutiger Sakristei an der Stelle des alten Delbergs neu und mit Oratorien überbaut. 1723 entstand wegen der neuen großen Orgel ein Anbau, der heutige Musikchor, zu dessen beiden Seiten zu ebener Erde (heute Armenseelen- und ehemalige Kreuzkapelle) und im oberen Geschosß Schatzkammern für die vielen Weihgeschenke eingerichtet wurden.

Bestimmend für die heutige Gestalt des Gotteshauses jedoch wurde das Jahr 1740. Da erschienen in Dorfen Aegidius Asamb, Johann Wenzl Johann Bildhauer von Griesbach und Hofmaurermeister Johann Georg Hirschstötter aus Landshut und berieten über Erhöhung und Ausstufkattierung des Chorgewölbes und den Bau eines neuen des sogenannten Asam-Altars. Die fol-

¹) 1669 hatte die Rosenkranzbruderschaft diesen gotischen Flügelaltar für 260 fl beim hiesigen Schreiner Käzer bauen lassen. Im Altarschranke standen das Gnadenbild, zu Seiten St. Michael von einem Landshuter Meister und Johannes der Täufer. „Das Altarblatt“ von Maler Karl Pflieger in München, stellte die Beschneidung Christi dar. 1677 bereits beschloß die Rosenkranzbruderschaft die Vergoldung dieses schwarz gebeizten Altars.